



Mouches Volantes



## Fliegenfänger aus dem Osten. Mouches volantes aus der Sicht des Ayurveda und der Traditionellen Chinesischen Medizin

Von Floco Tausin

Aussergewöhnliche subjektive visuelle Wahrnehmungen sind dazu prädestiniert, auf zwei Arten interpretiert zu werden. Einerseits können sie als Zeichen göttlicher Eingebung, mystischer Erfahrung oder ekstatischer Trancezustände erlebt werden. Andererseits fasst man sie als Ausdrücke normaler physiologischer Vorgänge oder aber als Vorboten oder Symptome von krankhaften mentalen oder physiologischen Zuständen auf. Welche Interpretation dabei den Vorzug erhält, hängt nicht so sehr vom eigentlichen Phänomen ab, sondern von den Umständen, unter welchen es gesehen und interpretiert wird. Ein gutes Beispiel dafür sind die im Blickfeld auftauchenden beweglichen transparenten Punkte und Fäden, die vorzugsweise beim Blick gegen den Himmel oder eine andere helle Fläche erscheinen. Für die westliche biomedizinische Augenheilkunde sind dies idiopathische, d.h. nicht auf eine Krankheit verweisende Glaskörpertrübungen. Für die Seher um den im Schweizer Emmental lebenden Lehrer Nestor, die dieses Phänomen als Meditationsobjekt einsetzen, sind es erste Erscheinungen einer alles ausfüllenden leuchtenden Bewusstseinsstruktur (Tausin, 2010). Ähnlich gegensätzliche Deutungen gibt es für die Nachbilder, die Kreiselwellen (*blue field entoptic phenomenon*) und die Formkonstanten (*form constants*) (Tausin, 2006a; 2006b).



*Die verbreitetste, harmlose Art der Mouches volantes: Klar kontrastiert, transparent, mit dem Blick mitbewegend. [Quelle: FT.](#)*

Ich gehe davon aus, dass diese zwei Arten der Deutung von subjektiven visuellen Phänomenen auch für frühere und aussereuropäische Kulturen zutrifft, in denen sich ein systematisches medizinisches Denken herausgebildet hat. In diesem Artikel frage ich nach der Erklärung der Mouches volantes in solchen Medizinsystemen und wende mich dabei den zwei im Westen bekanntesten zu, dem Ayurveda und der Traditionellen Chinesischen Medizin. Beide haben eine eigene Augenheilkunde entwickelt, und beide haben Phänomene beschrieben, die als Mouches volantes gedeutet werden können. Ayurveda und die Chinesische Medizin sind aus zwei Gründen interessant: Einerseits haben diese Systeme in der modernen westlichen Alternativmedizin einen festen Platz und genießen unter Anhängern der „sanften Medizin“ einen guten Ruf; von dieser östlichen Medizin erhoffen sich Menschen im Westen auch zunehmend Hilfe im Kampf gegen ihre Glaskörpertrübungen. Andererseits sind diese als holistisch geltenden und auf metaphysischen und spirituellen Grundsätzen basierenden Medizinsysteme auch deshalb interessant, weil sich hier möglicherweise Raum für eine Versöhnung der spirituellen und medizinisch-materialistischen Sichtweise der Mouches volantes eröffnet (vgl. Tausin, 2009a; 2009b).

### Frühe Medizinsysteme - Schamanismus

Seit prähistorischer Zeit versuchen Menschen, Krankheiten zu vermeiden oder zu heilen. Vorstellungen über Gesundheit und Krankheit waren in frühen und traditionellen Gesellschaften stets mit deren religiösen und magischen Anschauungen verbunden. Als frühes Medizinsystem kann der in vielen Kulturen entstandene Schamanismus gelten. Schamaninnen und Schamanen waren zugleich religiöse Führer, Ritualverantwortliche, Bewahrer der Tradition und Heiler. Krankheiten wurden im schamanistischen Denken häufig mit magischen Attacken oder dem Verlust von Seelenteilen in Verbindung gebracht; durch ihre besondere Gabe und mit Hilfe von bestimmten Trance erzeugenden Ritualen wie Tanzen, Trommeln, Singen, teils in Kombination mit dem Einsatz halluzinogener

Pflanzen, reisen Schamanen in die nichtphysische Welt der Geister um die abhanden gekommene Seele zu finden oder um Hilfe und Anweisungen für den Patienten zu erbeten. Über den schamanischen Umgang mit Mouches volantes als Krankheit ist mir bisher nichts bekannt; entoptische Phänomene, darunter vermutlich auch Mouches volantes, tauchen hier eher als Bestandteile der durch Halluzinogene induzierten Visionen auf und werden spirituell gedeutet (Tausin, 2006a).

Das magisch-religiöse Denken der lokalen schamanischen Traditionen und der „Volksmedizin“ lebte in den frühen Hochkulturen zwar weiter. Doch mit der Entwicklung des philosophischen Denkens veränderten sich die Vorstellungen über den menschlichen Körper und dessen unterschiedlichen Zustände zunehmend. Krankheit und Gesundheit wurden nun stärker im Licht von abstrakteren metaphysischen, aber auch materialistisch-physiologischen Prinzipien oder Energien gesehen, die im Zustand des Gleichgewichts oder Ungleichgewichts sein können. Mit Hilfe von Arzneimitteln, äusserlichen Behandlungen und günstigen Verhaltensweisen im täglichen Leben sollten die Kräfte harmonisiert werden, die sowohl im Körper wie auch zwischen Mensch und Kosmos wirken. Beispiele für diese Entwicklung sind das ayurvedische und das traditionelle chinesische Medizinsystem.

## Ayurveda

Ayurveda (Sanskrit: „das Wissen über das Leben“) ist das bekannteste und älteste Heilssystem in Indien, neben dem tamilischen Siddha und dem griechisch-arabisch geprägten Unani der indischen Muslime. Das in seinen Ursprüngen mehrere tausend Jahre alte System integriert die unterschiedlichsten Therapieansätze, von körperlichen und geistigen Übungen, über die Ernährung, die Behandlung durch Kräuter, Aromen, Farben und Edelsteine, bis hin zu frühen Formen der Chirurgie. Ziel ist eine gesunde menschliche Existenz in Harmonie mit dem eigenen Körper und der Umwelt, was unmittelbar mit der spirituellen Entwicklung einhergeht. Im ayurvedischen Denken setzt sich der menschliche Körper aus den fünf Elementen Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther zusammen, die die drei fundamentalen Substanztypen bilden: die drei physiologischen Prinzipien (Dosha); die Körpergewebe (Dhatu) und die Unreinheiten (Mala). Die drei Doshas sind Vata, das Prinzip der Bewegung, gebildet aus Luft und Äther; Pitta, das Prinzip der Umwandlung, gebildet aus Feuer und Wasser; und Kapha, das Prinzip der Formgebung, gebildet aus Wasser und Erde. Sie werden auch als „Körperflüssigkeiten“ aufgefasst, als Wind, Galle und Schleim. Alle drei haben ihre spezifischen Eigenschaften, die mit bestimmten körperlichen Organen und Prozessen in Verbindung stehen. In jedem Mensch sind diese drei Doshas unterschiedlich gewichtet, was in der individualisierten Medizin des Ayurveda berücksichtigt wird. Herrscht ein Gleichgewicht dieser Doshas vor, kann der als zentral gedachte Verdauungs- und Transformationsprozess im Körper reibungslos ablaufen, und die essentielle Lebensenergie Ojas zirkuliert frei im Körper – der Mensch ist gesund. Krankheit entsteht dann, wenn Ojas blockiert ist aufgrund des Ungleichgewichts in der Aktivität eines oder mehrerer dieser Doshas. Der Ausgleich wird durch Reinigungspraktiken (z.B. die Panchakarma-Serie), Massage, Kräuter- und Mineralpräparate, Ernährung, sowie einen entsprechenden Lebensstil zu erreichen versucht. Auch yogische Praktiken wie Körperstellungen, Atemtechniken und Meditation

werden eingesetzt (Wujastyk, 2008; Glücklich, 2008; Wormer/Bauer, 2006; Longe, 2005).



Die drei Doshas Vata, Pitta und Kapha. [\(Quelle\)](#)

Lange Zeit wurde das ayurvedische Wissen mündlich überliefert. Erste schriftliche Zeugnisse finden sich in den ältesten Schriften Indiens, den Veden. Selbständige und systematisierte ayurvedische Werke wurden in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten niedergeschrieben. Die zentralen und autoritativsten darunter sind: die Sushruta Samhita, die Charaka Samhita, und die Synthese dieser beiden, das Asthanga Hridaya des Vagbhata. Eine frühe Augenheilkunde finden wir im Shalakyas Tantra, einem Teil des Sushruta Samhita und einer der acht Zweige des Ayurveda, der sich mit Erkrankungen des Kopfes (Ohren, Nase, Hals, Augen) befasst; hier beschreibt der indische Arzt Sushruta die Anatomie und Physiologie des Auges, listet 76 Arten von Augenkrankheiten auf und nennt deren medizinische und chirurgische Behandlung (Phadke, 2009).

### Mouches volantes im Ayurveda

In diesem Shalakyas Tantra gibt es für die Mouches volantes keine spezifische Beschreibung. Gehen wir von der westlichen Definition der Mouches volantes als „Glaskörpertrübungen“ aus, so lassen sich die Punkte und Fäden im Blickfeld am ehesten mit dem Symptom der „nichtklaren“ oder „getrübten“ (Sanskrit: *avila*) Sicht in Verbindung bringen. Diese „getrübte Sicht“ wird ähnlich generell verwendet wie der Begriff „Mouches volantes“ in der modernen westlichen Augenheilkunde, nämlich als Begleiterscheinung bei unterschiedlichen Störungen oder Krankheiten. So kommt „getrübte Sicht“ etwa in der generellen, durch Vayu charakterisierten Augenentzündung vor, in der Pitta geprägten Bindehautentzündung, im durch Vayu und Kapha erzeugten Glaukom (grüner Star) etc. (Uniyal, 2005; Bhishagratna, 1907). „Getrübte Augen“ bzw. das Sehen von Punkten oder Flecken kommen aber nicht nur bei Augenkrankheiten vor. Sie werden auch mit einem Exzess oder einem

Mangel des Kapha Dosha im Mark – eines der sieben Körpergewebe (Dhatu) – in Verbindung gebracht (Uniyal, 2005). Auch für bestimmte Arten von Fieber oder Lähmungen, sowie für Bisse von gewissen Schlangen- und Spinnenarten können sie Symptom sein (Bhishagratna, 1907).

Ob auch die vereinzelt, nicht durch eine Krankheit bedingten transparenten Punkte und Fäden mit einzelnen Formen der „getrübten Sicht“ gemeint sein könnten, wird aus der traditionellen Literatur nicht ersichtlich. Aufschluss gibt die moderne Ayurveda-Literatur, denn sie integriert auch westliche augenheilkundliche Konzepte und Begriffe und versucht diese im Rahmen des traditionellen Ayurveda zu erklären. Vasant Lad beispielsweise, Ayurveda-Arzt und Direktor des Ayurvedic Institute (Albuquerque, USA) nennt die Mouches volantes (*floaters*) in seinem „Textbook of Ayurveda“. Er beschreibt sie als Kristalle in der Glaskörperflüssigkeit (eine Kapha-Flüssigkeit), nennt sie als Symptom, auf das bei der Überprüfung der Sinneswahrnehmung für die Diagnose geachtet werden soll, und vertritt die Ansicht, dass Menschen mit starkem Pitta eher Mouches volantes entwickeln (Lad, 2007) – da die „getrübte Sicht“ auf die Störung eines spezifischen, in den Augen residierenden Typs des Pitta zurückgehe, auf das Alochaka Pitta (Lad, 2007; Uniyal, 2005).

### Ayurvedische Mouches-volantes-Therapien

Was hilft nun gegen die „getrübte Sicht“? Unabhängig von der zugrunde liegenden Augenkrankheit nennen Sushruta im Shalaky-Tantra und Vagbhata im 24. Kapitel des ersten Teils seiner Asthanga Hridaya die Tarpana-Therapie (Murthy, 2001). Dazu soll dem auf dem Rücken liegenden Patienten ein Wall aus Teig um das oder die Augen gebildet werden. In dieses Augenbecken wird mit heissem Wasser verdünnte geschmolzene Butter (Ghee) gegossen. Je nach dem vorherrschenden Dosha der Krankheit wird die Dauer und Regelmässigkeit des Tarpana bestimmt. Allerdings muss Tarpana richtig durchgeführt werden, wird sie übertrieben oder falsch angewendet, so kann die Folge gemäss Sushruta wiederum eine getrübte Sicht sein (Bhishagratna, 1907). Unter dem Namen „Netra Basti“ wird Tarpana auch von heutigen ayurvedischen Heilpraktikern gegen Mouches volantes empfohlen. Eine andere Anwendung gegen Augentrübungen ist Triphala, ein vitaminreiches Nahrungsergänzungsmittel in Form von Pulver oder Öl, das aus den drei Früchten Amalaki (Amla, bot. *Emblica officinalis*), Haritaki (chebulische Myrobalane, bot. *Terminalia chebula*) und Bibhitaki (Belerische Myrobalane bzw. Baherabaum, bot. *Terminalia Bellirica*) hergestellt wird. Es enthält Wirkstoffe, die Blut, Darm und Leber reinigen und die Verdauung anregen, daher wird es für alle Typen von Augenkrankheiten empfohlen. Die Einnahme erfolgt mündlich oder als Öl in die Augen (Apte, 2005).



Netra Basti - auch gegen Mouches volantes? ([Quelle](#))

Als ein Teilbereich des Ayurveda kann der körperliche Yoga gelten. Obwohl die Behandlung von Mouches volantes durch Yoga nicht auf traditionelle yogische oder ayurvedische Schriften zurückgeführt werden kann, sind im Internet seit einiger Zeit Selbsterfahrungsberichte und Anweisungen von Yoga-Praktizierenden in diesem Zusammenhang aufgetaucht. Reinigungsübungen (*kriya*) wie die Augenreinigung *trataka* sowie spezielle Körperstellungen (*asana*) sollen Ungleichgewichte, Verspannungen und Unreinheiten beseitigen und damit die Mouches volantes abschwächen (Tausin, 2008).

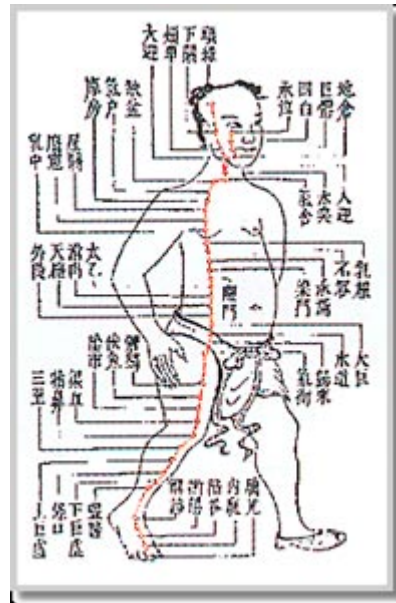
Studien über die Wirksamkeit ayurvedischer Praktiken gegen Mouches volantes gibt es m.W. keine. Und Patientenberichte sind selten: Im englischsprachigen Mouches-volantes-Forum „Degenerative Vitreous Community“ beispielsweise wird nur kurz über Triphala diskutiert. Einige User berichten über leichte Verbesserungen, die sie auf Triphala zurückführen, meist dominiert jedoch vorsichtige Zurückhaltung, teilweise auch offene Ablehnung (Degenerative Vitreous Community).

### Traditionelle Chinesische Medizin (TCM)

Die Traditionelle Chinesische Medizin ist eine Sammlung von unterschiedlichen Heilungsstrategien und den ihnen zugrunde liegenden Doktrinen aus Taoismus, Konfuzianismus und Buddhismus. Wie im Ayurveda gilt der Mensch als Abbild des Kosmos, sein Körper baut sich letztlich aus kosmischen Substanzen auf. Im Körper zirkulieren Vitalsubstanzen verschiedener Dichte – Essenz, Qi (Chi), Blut und die Körpersäfte. Sie sind die materielle und funktionale Basis für das menschliche Leben. Aus der Essenz oder dem Qi entstehen die zwei gegensätzlichen, aber komplementären Aspekte Yin und Yang, das passive, dunkle, feuchte, kalte Prinzip, und das aktive, helle, trockene, warme Prinzip. Beide sind gleichermaßen notwendig sowohl für das ausgeglichene Funktionieren des Körpers als auch des Kosmos. Mit Yin und Yang verbunden sind die „fünf Phasen“ (*wuxing*) bzw. die Elemente Holz, Feuer, Erde, Metal und Wasser, die mit den fünf Organen (*zang-fu*) Leber, Herz,



Milz, Lunge und Niere assoziiert werden. Krankheit entsteht, wenn das Qi und/oder das Blut in den Meridianen oder Energiebahnen, die die Organe miteinander und die Person mit der Umwelt verbinden, nicht frei fließen kann. Die Therapie versucht, blockiertes Qi zum Fließen zu bringen und einen Überschuss oder Mangel an Yin oder Yang in den einzelnen Organen auszugleichen. Die Balance soll hauptsächlich durch Ernährung, Körperübungen (Qigong), Massage, Akupunktur, Moxibustion (die Verbrennung von Kräuterkegeln auf den Akupunkten, um den Energiefluss an diesen Stellen zu stimulieren) und die Anwendung von Kräutermischungen hergestellt werden (Goldschmidt, 2009; Sivin, 2008, Yeung, 2007; Longe, 2005)



Die Augen als Teil des Leber-Meridian-Systems. [\(Quelle\)](#).

Die Literatur der chinesischen Medizin ist sehr umfangreich: Mehr als zehntausend Bücher sind aus den rund zweitausend Jahren der chinesischen Kaiserzeit erhalten. Das meiste davon sind Kommentare zu einigen wenigen Doktrinen, Studien zu medizinischen Teilbereichen oder therapeutischen Methoden (wie Rezepturen und Drogen) und Sammlungen medizinischer Arzneimittel (*bencao*) (Goldschmidt, 2009; Sivin, 2008). Werden die Gravierungen der Yin Dynastie einberechnet, können die Anfänge der chinesischen Augenheilkunde auf das 14. Jh. v. Chr. zurückgeführt werden. Eine systematische Augenheilkunde hat sich ab der zweiten Hälfte des ersten Jahrtausends n. Chr. entwickelt; inspiriert durch den Austausch mit Indien, Arabien, Korea und Japan wurden erste ophthalmologische Werke niedergeschrieben. Im Werk Guan Zi (2./3. Jh. v. Chr.), und später im ersten Teil des alten Grundlagenwerks Huang Di Nei Jing (Yellow Emperor's Inner Canon, 2. Jh. v. Chr.-8. Jh. n. Chr.) finden wir Hinweise auf das prägendste Konzept der chinesischen Augenheilkunde: Die Augen sind Teil des Lebersystems, der Lebermeridian führt als einziger direkt in die Augen (Yeung, 2007; Unschuld, 2003a; 2003b; Chan, 1988)

Mouches volantes in der Chinesischen Augenheilkunde

Eines dieser Werke, das die Höhepunkte der theoretischen und praktischen Kenntnisse der chinesischen Augenheilkunde zusammenfasst, ist das Yin-hai Jing-wei („Essential Subtleties on the Silver Sea“, 15. Jh.). Hier wird ein Phänomen als „schwarze Flecken in den Augen, die Fliegenflügel ähneln“ beschrieben. Die Fliegenflügel-Flecken werden als Folge einer Störung oder Erschöpfung der Yin-Essenz der Niere verstanden, die das Holz der Leber und der Gallenblase austrocknet. Dieser Prozess verändert die Zusammensetzung der Glaskörperflüssigkeit und führt bei entsprechenden Kopfbewegungen zur Wahrnehmung von „dunklen Punkten, die Fliegenflügel ähneln“. Den Übersetzern dieses Werkes gelten diese „Fliegenflügel-Flecken“ als identisch mit dem Phänomen, das wir im Westen als „Mouches volantes“ bezeichnen (Kovacs/Unschuld, 1998).

In weitgehender Übereinstimmung mit dem Yin-hai Jing-wei behandeln moderne Autoren der Chinesischen Medizin die Mouches volantes als Symptom eines Leber-Blut-, Leber-Yin-, und/oder Gallenblase-Mangels. Mouches volantes werden dabei mit anderen Symptomen in eine Reihe gestellt, welche diesen Mangel anzeigen, z.B. verschwommene Sicht allgemein, ein Stechen in den Augen, Benommenheit, Prickeln in den Körpergliedern, spärlicher Menstruationsfluss, bleiche Gesichtshaut und Zunge, trockene Haut, schwacher Puls u.a. Durch geringen Stoffwechsel und mangelhafte Nährstoff- und Wasseraufnahme kann zu wenig neues Blut gebildet werden, was den Augen kaum noch die essentiellen Nährstoffe zufügt. Dies resultiert im Verlust der Sehkraft, welche sich an müden und trockenen Augen, sowie an Mouches volantes zeigt (Rosenfarb/Grossman, 2007; Maciocia, 2007; 2004; Yeung, 2007; Dharmananda, 2002).

Wie die indische Augenheilkunde ist auch die chinesische ganzheitlich. Mouches volantes stehen nie für sich, sondern müssen stets im grösseren Zusammenhang mit einem generellen Ungleichgewicht eines bestimmten körperlich-kosmischen Systems untersucht werden. Doch im Gegensatz zum Ayurveda scheint das Phänomen der Mouches volantes in der Chinesischen Medizin mehr ausdifferenziert zu sein. Im umfassenden TCM-Diagnostik-Führer erklärt Giovanni Maciocia die drei chinesischen Begriffe, die allgemein als „verschwommene Sicht“ wiedergegeben werden: *mu xuan* (Auge-Schwindel), *mu hun* (Auge-Mattigkeit) und *mu hua* (Auge-Blüte/Schmetterlingflügel). Es ist dieser dritte Begriff, welcher das Sehen von subjektiven fliegenden Objekten im Gesichtsfeld bezeichnet (Maciocia, 2004). Aufgrund der Beschreibungen im Yin-hai Jing-wei differenzieren jedoch Kovacs/Unschuld: Der Begriff „hua“ beziehe sich nur auf die „Erscheinung von Flecken, wenn man sich von einem Stuhl erhebt“, d.h. jene entoptische Phänomene, die mit tiefem Blutdruck in Verbindung gebracht werden und typischerweise bei Schwindel z.B. bei plötzlicher Erhebung gesehen – in der modernen Medizin werden sie als „blue field entoptic phenomenon“ beschrieben, das sind die flitzenden „Sternchen“ oder „Kreiselwellen“. Eine klare Trennung zwischen diesen beiden Phänomenen gibt es meiner Meinung nach jedoch nicht, denn auch im Yin-hai Jing-wei werden die „hua“-Flecken als „ähnlich den Fliegenflügel“ beschrieben (Kovacs/Unschuld, 1998).

### Therapie der Mouches volantes in der Traditionellen Chinesischen Medizin

Als Gegenmittel empfiehlt das Yin-hei Jing-wei zunächst die Einnahme einer Pulvermischung aus einem Porling (lat. *polyporus*) und weiteren



Ingredienzien (*zhuling san*), um das Feuer in Leber und Niere zur Normalität zurückzubringen. Danach soll man *heishen tang* einsetzen, den Sud aus der Braunwurzel (lat. *scrophularia*) und weiteren Zugaben um die Leber zu kühlen und dadurch die Hitzeeinwirkung auf die Gallenblase zu verringern. Es folgt schliesslich die Behandlung mit „Nierenpillen“ (*bushen wan*) aus unterschiedlichen Kräutern und Wurzeln, um die Nieren zu stärken (Dharmananda, 2002; Kovacs/Unschuld, 1998). In der heutigen Literatur werden zuweilen Pflanzen aufgelistet, die u.a. gegen Mouches volantes wirken sollen, z.B. Maulbeerblätter, die Vitex-Frucht, Tragantsamen und Teufelszwirnsamen (Hempfen/Fischer, 2009). Die empfohlenen Kräuterrezepte der chinesischen Medizin gegen Mouches volantes sind Xiao Yao Wan (Free & Easy Wanderer Teapills) und Qi Ju Di Huang Wan (Lycii Chrysanthemum Teapills) (Rosenfarb/Grossman, 2007). Dieser phytotherapeutischer Ansatz hat mittlerweile auch Eingang in die westliche komplementärmedizinische Behandlung der Mouches volantes gefunden (Tausin, 2009).

Wie im Fall des Ayurveda gibt es auch für die Traditionelle Chinesische Medizin keine eindeutigen Aussagen über deren Wirksamkeit gegen die „Fliegenflügel-Flecken“. Dharmananda stellt in seinem Artikel von 2002 fest, dass es keinen Beweis für die Wirksamkeit gebe. Auf der Webseite „Natural Eye Care“ des Alterantivarztes Marc Grossman berichten Patienten über die Abschwächung ihrer Mouches volantes infolge der Behandlung mit Grossmans Produkten, die auf den Rezepten der Chinesischen Medizin basieren (Grossman et al., 2010). Im Forum der Vitreous Degeneration Community wird viel über Chinesische Medizin diskutiert, meist geht es um die Kenntnis der richtigen Rezeptur, die Beschaffung von Zutaten für die Medizin, um mögliche Ärzte etc. Die wenigen konkreten Stimmen über die Wirksamkeit stellen sowohl Verbesserungen, als auch Stabilisierung und Effektlosigkeit fest – wobei die Umstände und Art von Mouches volantes meist unklar bleiben (Vitreous Degeneration Community).

### **Mouches volantes zwischen östlicher Pathologie und Spiritualität**

Das westliche biomedizinische Verständnis der Mouches volantes basiert auf materialistischen bzw. naturalistischen Grundannahmen, nicht rational nachvollziehbare subjektive und metaphysische Erfahrungen werden für den Erkenntnisprozess ausgeschlossen. Damit kann im Westen eine Verbindung von Medizin und Spiritualität im Bereich der Mouches volantes kaum stattfinden. In den holistischen und auf metaphysischen Grundannahmen basierenden östlichen Medizinsystemen hingegen können zwar alle Symptome, auch die Mouches volantes, als eine physiologisch-materialistische Erscheinung verstanden werden. Doch zugleich sind sie Ausdruck eines Ungleichgewichts zwischen einzelnen organischen oder innerkörperlichen Systemen, letztlich aber zwischen Mensch und Umwelt bzw. Mensch und Kosmos.

Wenn wir davon ausgehen, dass mit der „getrübten Sicht“ im Ayurveda und mit den „Fliegenflügel-Flecken“ in der Chinesischen Medizin auch die vereinzelt beweglichen Punkte und Fäden gemeint sind, die ich in Anlehnung an die Lehre der Seher des Emmentals als Bewusstseinsstruktur deute und als Meditationsobjekt einsetze, dann ergibt sich ein paradoxes Bild: Im östlichen medizinisch-pathologisch-Verständnis entwickeln sich Mouches volantes auch als Folge von

spirituellem Fehlverhalten. Im spirituellen Verständnis hingegen entwickeln sich Mouches volantes aufgrund eines spirituellen Lebensstils und den dazu gehörenden körperlichen und geistigen Übungen (Tausin, 2010).

Eine Lösung dieses Paradoxes erreichen wir, wenn wir die Punkte und Fäden konsequent als sensiblen Ausdruck unseres Bewusstseins verstehen. So wie die Punkte und Fäden durch bewusstseinsförderndes Verhalten deutlicher und grösser werden und zu leuchten beginnen – und auf diese Weise als leuchtende Bewusstseinsstruktur erfahren werden können (Tausin, 2010) –, so verdunkeln sie sich und verschwimmen durch bewusstseinstrübendes Verhalten – und werden entsprechend als eine störende oder erschreckende Trübung des Blickfeldes erlebt. Während man sie also im ersten Fall als ein spirituelles Phänomen begreift, scheinen sie im zweiten Fall eine Störung, sogar eine Krankheit zu sein, für die man medizinische Hilfe sucht. Dies erklärt, weshalb ein und dasselbe Phänomen nicht nur sehr verschieden wahrgenommen wird, sondern auch von völlig unterschiedlichen Wissenssystemen (Medizin und Religion/Spiritualität) untersucht, erklärt und behandelt werden kann. Was uns hier im Westen als völlig gegensätzlich und unvereinbar erscheint, kann durch den Blick auf die östlichen Medizinsysteme durchaus versöhnt werden; das Resultat ist ein ganzheitliches Verständnis der Mouches volantes.

Es bleibt schliesslich die Frage, ob sich in der indischen und chinesischen Medizin denn auch Hinweise für eine spirituelle Wahrnehmung der Punkte und Fäden finden lassen. Diese Möglichkeit besteht, wie folgende zwei Beispiele zeigen:

In der Charaka Samhita finden wir einen Abschnitt über die pathologische, illusionäre Sinnesphänomene, die zur Beurteilung der verbleibenden Lebensspanne herangezogen werden: Hier berichtet Charaka, dass durch Askese und yogische Praktiken subtile übersinnliche, aber wahrnehmbare Phänomene erzeugt werden können (Gulabkunverba, 1947: Vol. III, Indriyasthanam, Ch. VI, 24). Welcher Art diese Phänomene sind, davon berichtet er nicht. Es ist denkbar, dass im Ayurveda die Punkte und Fäden, die sich durch solche Praktiken entwickeln und verstärken lassen (Tausin, 2010), gar nicht als „getrübte Sicht“ galten, sondern als ein subtiles Phänomen.



Das andere Beispiel ist der Begriff *mu hua*, der in der Traditionellen Chinesischen Medizin am ehesten für die Punkte und Fäden verwendet wird. *Mu hua* bedeutet „Augen-Blüte“, eine sehr poetische Beschreibung des Phänomens. Nun begegnet uns die Metapher der Blüte (*hua*) auch im Namen einer philosophischen Schule des chinesischen Buddhismus, dem Hua-yen („Blütenornament“). Diese Schule, die im 7.-9. Jh. in China existierte, greift auf die ältere indische Metapher von Indras kosmischem Netz zurück, um die Erleuchtungsvision des Buddha als ein holografisches Universum zu beschreiben, in dem es zwischen dem Teil und dem Ganzen letztlich keinen Unterschied gibt. Wie ich in einem Artikel festgestellt habe, weist diese Philosophie vielfältige Gemeinsamkeiten mit dem Sehen der *Mouches volantes* in intensiveren Bewusstseinszuständen auf (Tausin, 2008b). Hua-yen wurde zur philosophischen Basis für die buddhistische Ch’an-Schule, die sich auch nach Japan ausgebreitet hat und dort als Zen bekannt ist. Und im japanischen Zen finden wir wiederum die Metapher der Blüte, hier noch deutlicher auf die *Mouches volantes* bezogen: Zen-Meister Dogen (13. Jh.) beschreibt „Himmelsblüten“ (jap. *kuge*), ein Begriff, der eigentlich eine „krankhafte Trübung im Auge“ bezeichnet, bei Dogen aber eine spirituelle Bedeutung erlangt; mehrere Hinweise in diesem Text sprechen dafür, dass Dogen hier entoptische Phänomene meinte, möglicherweise auch *Mouches volantes* (Tausin, 2007).

Weiter lässt sich die „Blüte“ auch im indischen Raum feststellen. Denn die zentrale Schrift der Hua-yen-Schule, das Hua-yen-jing, ist eine chinesische Übersetzung eines älteren Sanskrittextes des indischen Mahayana-Buddhismus, nämlich des Avatamsaka-sutra (3./4. Jh.). „Avatamsa“ wird in diesem Zusammenhang als „Blumengirlande“ übersetzt und gilt allgemein als eine Metapher für die spirituelle Reinheit und das Werden eines Buddha, der die Dinge sieht, wie sie wirklich sind (Tausin, 2008b). Eine genauere Analyse des Begriffs enthüllt jedoch zwei Charakteristiken, die mit den *Mouches volantes* übereinstimmen: Einerseits wird „avatamsa“ stets mit ringförmigem Schmuck in Verbindung gebracht, sei es ein Ornament, ein Finger- oder Ohrring oder ein Kranz – die Form weist dieselbe Kern-Umkreis-Struktur auf, wie wir sie von den *Mouches volantes*-Punkten her kennen. Zum anderen bedeutet „avatamsa“ wörtlich „das, was sich von oben herab ausschüttet“ und wird deshalb zuweilen auch als „Quelle“ übersetzt. Diese Bewegung von oben nach unten erinnert nicht nur an das „Herabwirbeln“ der Himmelsblüten bei Dogen (Tausin, 2007) und an das Herabfallen oder Herabhängen der Blüten bzw. Blumengirlanden im Avatamsaka-sutra (Doi, 1983: 1, 1; 4, 34), sondern natürlich auch an das Herunterfließen der *Mouches volantes*. Vor diesem sprachlichen Hintergrund ist es denkbar, dass die Blüte bzw. Blumengirlande eine buddhistische Metapher für die Wahrnehmung der *Mouches volantes* war, die sich von Indien, über China bis nach Japan ausbreitete.

*Diese zwei Beispiele können Ansätze sein für die weitere Erforschung dieser Kulturräume im Hinblick auf die spirituelle Dimension der Punkte und Fäden.*

## Literatur

- Apte, Jay. (2005). Ayurveda Q & A. LA Yoga. Ayurveda and Health 4, issue 8.  
[www.layogamagazine.com](http://www.layogamagazine.com) (31.1.10)
- Bhisagratna, Kaviraj Kunja Lal (ed.) (1907). An English Translation of the Sushruta Samhita. Based on Original Sanskrit Text. 3 vols. Calcutta: Kashi Ghose's Lane
- Chan, Eugene. (1988). The general development of Chinese ophthalmology from its beginnings to the 18th century. Documenta Ophthalmologica 68, No. 1-2 (January)
- Degenerative Vitreous Community.  
<http://floatertalk.yuku.com> (31.1.10)
- Dharmananda, Subhuti. (2002). Floaters and Their Treatment with Chinese Herbs.  
[www.itmonline.org](http://www.itmonline.org) (13.9.09)
- Doi, Torakazu: Das Kegon Sutra (Bd. 1-4), Tokyo 1983
- Goldschmidt, Asaf. (2009). The Evolution of Chinese Medicine. Song dynasty, 960-1200. London/New York: Routledge
- Grossman, Marc et al. (2010). Patient Experience. Natural Eye Care. Your Guide to Better Vision & Vibrant Health.  
[www.naturaleyecare.com](http://www.naturaleyecare.com) (2.2.10)
- Gulabkunverba, Shree. (Ed.) (1947). The Caraka Samhita. 6 Vols. Jamnagar: The Ayurvedic Society
- Kovacs, Jürgen; Unschuld, Paul U. (1998). Essential subtleties on the silver sea: The Yin-hai jing-wei. A Chinese classic on ophthalmology. Berkeley/L.A.: University of California Press
- Lad, Vasant. (2007). Textbook of Ayurveda, 2 Bde. The Ayurvedic Press
- Longe, Jacqueline L. (2005). The Gale Encyclopaedia of alternative medicine (2nd ed.)
- Glücklich, Ariel. (2008). The
- Saetbre, Eirik J. (2008) Medicine. International Encyclopedia of the Social Sciences (2nd ed.), hg. von William A. Darity Jr., vol. 5. McMillan Reference Library
- Simmons, Sandy. (2008). Yoga for Eye Floaters (Connective Tissue Disorder Site). [www.ctds.info](http://www.ctds.info) (22.9.09)
- Sivin, Nathan. (2008). China (Medicine). New Dictionary of the History of Ideas, ed. by Maryanne Cline Horowitz. Vol. 4. Detroit et al.: Thomson
- Tausin, Floco. (2010). Mouches Volantes. Die Leuchtstruktur des Bewusstseins. Bern: Leuchtstruktur Verlag
- Tausin, Floco. (2009a). Sanftes Fliegenmittel. Mouches volantes in der alternativen Augenheilkunde. VM – Virtuelles Magazin 2009, 53
- Tausin, Floco. (2009b). Medizin und Religion. Die spirituelle Dimension der Migräne-Aura. ExtremNews.  
[www.extremnews.com](http://www.extremnews.com) (5.2.10)
- Tausin, Floco. (2008a). Yoga gegen Mouches volantes? Ganzheitlich Sehen 3.  
[www.mouches-volantes.com](http://www.mouches-volantes.com) (22.9.09)
- Tausin, Floco. (2008b). Wenn Indra Mouches volantes sieht. Die Gemeinsamkeiten von „Indras Netz“ und Mouches volantes. Ganzheitlich Sehen 2.  
[www.mouches-volantes.com](http://www.mouches-volantes.com) (2.2.10)
- Tausin, Floco. (2007). Mouches volantes und Zen (Lesertipp). Ganzheitlich Sehen 4.  
[www.mouches-volantes.com](http://www.mouches-volantes.com) (2.2.10)
- Tausin, Floco. (2006a). Mouches volantes und Trance. Ein universelles Phänomen bei erweiterten Bewusstseinszuständen früher und heute. Jenseits des Irdischen 3
- Tausin, Floco. (2006b). Zwischen Innenwelt und Aussenwelt. Entoptische Phänomene und ihre Bedeutung für Bewusstseinsentwicklung und Spiritualität. Schlangentanz 3

- Strides of Vishnu. Hindu Culture in Historical Perspective. Oxford University Press
- Hempen, Carl-Hermann; Fischer, Toni. (2009). A Materia Medica for Chinese Medicine. Plants, Minerals and Animals Products. Elsevier
  - Maciocia, Giovanni. (2007). The Practice of Chinese Medicine: The Treatment of Diseases with Acupuncture and Chinese Herbs. Churchill Livingstone
  - Maciocia, Giovanni. (2004). Diagnosis in Chinese Medicine: A Comprehensive Guide. Churchill Livingstone
  - Murthy, K. R. Srikantha. (2001) Vagbhatas Astanga Hrdayam. Varanasi: Krishnadas Academy
  - Paul, Harry W. (2008). Europe and the United States (Medicine). New Dictionary of the History of Ideas, ed. by Maryanne Cline Horowitz. Vol. 4. Detroit et al.: Thomson
  - Phadke, Aashish. (2009). Introduction to Ayurvedic Ophthalmology. [www.amazines.com](http://www.amazines.com) (21.9.09)
  - Rosenfarb, Andy; Grossman, Marc. (2007). Healing Your Eyes with Chinese Medicine. Berkeley (CA): North Atlantic Books.
  - Sadashiva Tirtha, Swami. (2005). The Ayurveda Encyclopedia. 5. Aufl. Bayville, NY: Ayurveda Holistic Center Press
  - Uniyal, R. C. (2005). The Ayurveda Encyclopedia. Natural Secrets to Healing, Prevention, & Longevity. Bayville: Ayurveda Holistic Center Press
  - Unschuld, Paul U. (2003a). Huang Di nei jing su wen. Nature, Knowledge, Imagery in an Ancient Chinese Medical Text. London: University of California Press
  - Unschuld, Paul U. (2003b). Chinesische Medizin. München: Beck
  - Wormer, Eberhard J.; Bauer, Johann A. (2006). Neues Grosses Lexikon Medizin & Gesundheit. Berlin: Directmedia Publishing GmbH
  - Wujastyk, Dominik. (2008). India (Medicine). New Dictionary of the History of Ideas, ed. by Maryanne Cline Horowitz. Vol. 4. Detroit et al.: Thomson
  - Yeung, Jane CC. (2007). Traditional Chinese Medicine and Ophthalmology. The Hong Kong Medical Diary, Vol. 12, No. 9: 27-29. [www.fmshk.org](http://www.fmshk.org) (5.2.10)
  - n/a. (2009) Yoga Therapy For Eye Problem (floaters). <http://fabulouslyoga.blogspot.com> (22.9.09)




---

Zum Inhaltsverzeichnis: [Artikel von Eloco Tausin](#)

Zurück zum Mouches Volantes Newsletter: ["Ganzheitlich Sehen"](#)

Home: [www.mouches-volantes.com](http://www.mouches-volantes.com)

Weitere Websites: [www.bewusstsein.ws](http://www.bewusstsein.ws) / [www.mystik.name](http://www.mystik.name)

---

